

WIR MALTESER IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Liebe Malteser,

das nun zu Ende gehende Jahr war für uns alle von belastenden Erfahrungen geprägt: in unserem privaten Umfeld, im Beruf, in unserer Wahrnehmung der allgemeinen Lage und damit in der uns beeinflussenden Stimmung. Nicht wenige von uns sind in großer Sorge um Verwandte und Freunde oder haben gar ihnen nahestehende und liebe Menschen verloren. Für den Großteil bedeutet die Pandemie, dass Dienste, Einsätze, gemeinsame Veranstaltungen und der persönliche Kontakt miteinander wesentlich eingeschränkt wurden.

Für andere bedeutet diese Zeit zusätzliches Engagement unter größter Belastung. Als Helfende in den Abstrichzentren, im Einkaufsdienst, unter besonderen Corona-Auflagen in eigentlich „normalen“ Einsätzen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Es sei dahingestellt, welche dieser besonderen Herausforderungen die größere ist. Besonders stark in Anspruch genommen zu werden oder alleine stillhalten zu müssen? Das Abstandsgebot sowohl von denen, die unserer Hilfe bedürfen, wie auch untereinander stellt unser Motto „... weil Nähe zählt“ auf eine harte Probe.

Jedoch erfahren wir gerade in diesen Zeiten Zeichen besonderer Wertschätzung. Die Bedeutung der Hilfsorganisationen und ihrer Ehrenamtlichen wird durch großzügige finanzielle Zuwendungen und öffentliche Ehrungen besonders in den Vordergrund gestellt.



Foto: Malteser

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest! Und uns allen, dass wir im nächsten Jahr gesund auf unseren bewährten Pfad der Nähe zu den Bedürftigen und miteinander zurückkehren können.

Herzlichst Ihr

Dominicus Freiherr von und zu Mentzingen
Diözesanleiter Freiburg

Land Baden-Württemberg



Foto: Steffen Schmidt/Innenministerium BW

Für die baden-württembergischen Malteser nimmt der Landesbeauftragte Edmund Baur den Förderbescheid über 427.500 Euro als erste Rate von Innenminister Thomas Strobl entgegen.

427.500 Euro für Corona-Hilfen

„Auf der einen Seite fallen Veranstaltungen aus, aus denen sich Einnahmen generieren lassen, oder es fallen Spenden weg. Auf der anderen Seite haben gerade die im Bevölkerungsschutz mitwirkenden Vereine wichtige ehrenamtliche Unterstützungsarbeit während der Corona-Pandemie geleistet und leisten diese weiterhin. Für ihren großartigen Einsatz gebührt ihnen Anerkennung und Dank. Ich weiß, dass viele weit über das übliche Maß hinaus arbeiten, an der Grenze des physisch und psychisch Möglichen. Wir belassen es freilich nicht bei Dankesworten – wir lassen Taten sprechen und fördern Vereine im Aufgabenbereich des Innenministeriums mit zehn Millionen Euro“, so Innenminister Thomas Strobl in Schluchsee anlässlich der Übergabe von Förderbescheiden an neun Organisationen. „Ich freue mich sehr, dass wir heute gerade denjenigen vorrangig helfen können, die sich während der Corona-Lage mit ihren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für die Menschen in unserem Land eingesetzt haben“, betont der Innenminister. Ziel ist es, die Vereine so zu unterstützen, dass deren gemeinwohlförderndes Wirken auch in Zukunft gesichert ist. Die Höhe der Förder-summe orientiert sich an den Einnahmeausfällen im Bevölkerungsschutz, insbesondere im Sanitätsdienst, im ersten Halbjahr 2020 aufgrund der Pandemie.

21.283 Euro für „Helfer vor Ort“-Gruppen

Die diesjährige Förderung für die 931 „Helfer vor Ort“-Gruppen (HvO) im Südwesten, so das Ministerium, diene dazu, „die wertvolle Arbeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zu unterstützen“, und „die Wertschätzung ihrer Arbeit zum Ausdruck zu bringen“. Zugewiesen werden die Mittel in Höhe von insgesamt 800.000 Euro über die Regierungspräsidien den Landesverbänden der Hilfsorganisationen mit HvO-Gruppen.

Vor allem im ländlichen Raum dauert es häufig bis zu 15 Minuten, bis der Rettungsdienst eintrifft. Daher alarmiert die Leitstelle zusätzlich die „Helfer vor Ort“ an ihrem Wohnort oder Arbeitsplatz. Im vergangenen Jahr waren in Baden-Württemberg 321 Malteser Helferinnen und Helfer an 26 Standorten 1.958-mal als „Helfer vor Ort“ ehrenamtlich im Einsatz, um Leben zu retten.

„Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung in Höhe von 21.283 Euro und die Wertschätzung, die unsere Ehrenamtlichen damit erfahren“, betont Regionalleiter Karl Eugen Graf von Neipperg. „Mit der Fördersumme können unsere HvO-Gruppen notwendige Anschaffungen tätigen, wie beispielsweise einen Defibrillator oder Notfallkoffer kaufen.“

16.668 Euro für Schulsanitätsdienste

Mit insgesamt 100.000 Euro unterstützt das Land die Ausbildung und den Einsatz von Schulsanitätsdiensten – davon gingen 16.668 Euro bereits im vergangenen Jahr an die Malteser. Die Schulsanitäter übernehmen im Schulalltag Verantwortung für die Sicherheit ihrer Mitschüler und Lehrer und leisten in den Pausen oder bei Schulveranstaltungen Sanitätsdienst. Wenn etwas passiert, kümmern sie sich um die Erstversorgung des Patienten und rufen – falls notwendig – den Rettungsdienst. Zurzeit begleiten die Malteser in Baden-Württemberg mehr als 100 Schulsanitätsdienste mit rund 1.850 Schulsanitätern. Die Ausbildung zum Schulsanitäter dauert 45 Schulstunden.

unterstützt Bevölkerungsschutz

Innenminister Strobl zeichnet ehrenamtsfreundliche Arbeitgeber aus

Jedes Jahr zeichnet Baden-Württemberg Unternehmen aus, die ihre Mitarbeitenden bei der Ausübung des Ehrenamts im Bevölkerungsschutz besonders unterstützen. Bei Feierstunden in Waldshut-Tiengen, Heilbronn und Bruchsal würdigte Innenminister Thomas Strobl die ehrenamtsfreundlichen Arbeitgeber: „Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit sind die DNA des Ehrenamts. Und das Markenzeichen im Bevölkerungsschutz ist das Ehrenamt. Ohne die Arbeitgeber, die dabei tatkräftig unterstützen, wäre der Bevölkerungsschutz in unserem Land in den bestehenden Formen schlicht nicht möglich“, sagte Strobl.

Unter den auf Vorschlag der Malteser Ausgezeichneten sind auch die SEW-Eurodrive GmbH & Co KG aus Bruchsal sowie die Putzmeister Holding GmbH aus Aichtal. Die SEW-Eurodrive GmbH & Co KG unterstützt die Malteser bereits seit etlichen Jahren: Neben der Spende von zwei Fahrzeugen aus dem Firmen-Fuhrpark ermöglicht SEW den Mitgliedern der Schnelleinsatzgruppe jederzeit die Teilnahme an Einsätzen, ohne dass sie diese Zeiten nacharbeiten müssen. Zu Beginn der Corona-Pandemie hat die SEW ihre Bereitschaft erklärt, Mitarbeitende für ehrenamtliche Tätigkeiten zur Bekämpfung der Krise ohne Stundenbegrenzung und Kostenerstattung freizustellen. Den Einkaufshelfern hat die Firma zudem leihweise drei Firmenfahrzeuge kostenlos für 100 Tage zur Auslieferung von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt.



Innenminister Strobl und Landesbeauftragter Edmund Baur mit Vertretern der Putzmeister Holding GmbH und der Aichtaler Malteser bei der Preisverleihung in Heilbronn

Die Putzmeister Holding GmbH unterstützt die Aichtaler Malteser in der Tagesalarmierung bei First-Responder-Einsätzen, da es besonders tagsüber immer schwieriger wird, Ehrenamt, auswärtige berufliche Tätigkeit und Ausbildung miteinander zu vereinbaren. Drei ehrenamtliche Rettungskräfte dürfen während ihrer Arbeitszeit zu Einsätzen im Stadtgebiet ausrücken.



Jörg Jahn, Leiter des TestCenters bei SEW-Eurodrive (r.), im Gespräch mit Domenicus Freiherr von und zu Mentzingen (l.) und Michael Raab von den Maltesern bei der Feierstunde in Bruchsal

Novellierung des Landeskatastrophenschutzgesetzes

Die Änderung erweitert den Regelungsbereich des Gesetzes im Hinblick auf die Rechte der Ehrenamtlichen im Bevölkerungsschutz auf „Außergewöhnliche Einsatzlagen“, die zwar nicht die Dimension einer Katastrophe erreichen, aber gleichwohl den Einsatz ehrenamtlicher Kräfte erfordern. Die Ehrenamtlichen sollen Kostenersatz für Aufwendungen, Verdienstaufschlag und eingetretene Schäden erhalten –

nicht nur bei Katastrophen, sondern auch bei anderen außergewöhnlichen Einsatzlagen wie zum Beispiel der Mithilfe bei einer Pandemie oder bei der Versorgung von Autofahrern bei einem langen Stau im Winter.

Daneben bildet die Novellierung die Grundlage für eine Beteiligung des Landes an den Kosten für Aus- und Fortbildung sowie Ausstattung der Ehrenamtlichen.

11.500 Tests seit August: Der Alltag im Abstrichzentrum

Seit Mitte August unterstützen ehrenamtliche Malteser den Betrieb der Zentralen Corona-Ambulanz Ortenau (ZCA) in Offenburg – gemeinsam mit dem Roten Kreuz und Hausärzten der Region.

Zunächst wurden sie angefragt, bei den Testungen von Reiserückkehrern zu helfen. Nach einer sehr anstrengenden und turbulenten Zeit mit teils mehr als

reitet. Diese erhalten die Kunden dann mit den notwendigen ID-Codes, bevor sie zum eigentlichen Abstrich zum Arzt weitergeleitet werden. „Durch die Schutzmaßnahmen, wie zum Beispiel die Plexiglasscheiben, ist die Kommunikation mit den Kunden oft deutlich erschwert und bei sprachlichen Barrieren wird die Erfassung und Kontrolle der Patientendaten zu einer richtigen Herausforderung“, berichten Franziska



Fotos: Malteser

Michael Quarti (v. l.), Jenny Haas, Marius-Ovidiu Hoghea und Janine Hermann unterstützen seit August ehrenamtlich im Abstrichzentrum.

600 Tests pro Tag und täglichen Öffnungszeiten wird die ZCA seit Oktober nun in reduzierter Form fortgeführt. Inzwischen ist die Teststation an vier Tagen für zwei bis drei Stunden geöffnet.

Die Ehrenamtlichen sind vor allem für den reibungslosen Ablauf verantwortlich. Sie begrüßen und erfassen die Kunden und informieren sie über den Ablauf in der ZCA. Ziel ist auch, die Testberechtigten von denen zu unterscheiden, die nicht in der ZCA getestet werden können. „Insbesondere in der Anfangszeit war es wichtig, dass wir die Leute frühzeitig angesprochen haben, damit unnötige Wartezeiten von drei bis vier Stunden vermieden werden konnten“, sagt Marius Hoghea von den Maltesern.

Eine große Verantwortung liegt anschließend beim Erfassungsteam, es kümmert sich darum, dass jeder sein Testergebnis bekommt oder abrufen kann. Hier werden die Kundendaten erfasst und die Laborunterlagen vorbe-

Eggs und Jenny Haas. Als Bindeglied zwischen allen eingesetzten Ehrenamtlichen, dem Arzt und anderen Stellen ist auch immer eine Führungskraft von den Maltesern oder dem Roten Kreuz anwesend, die bei Unklarheiten oder kritischen Fragen Ansprechpartner sind. Vor allem die sich ständig ändernden Testberechtigungen sind eine Herausforderung für die Helfenden.

„Wie viele andere in der Gesellschaft, haben auch wir Malteser aufgrund der Pandemie wenige Aufträge in unserem eigentlichen Betätigungsfeld, den Sanitätsdiensten. Die Arbeit im Abstrichzentrum gibt uns die Möglichkeit, an anderer Stelle zu helfen“, resümiert Michael Quarti, Projektverantwortlicher der Malteser, und ergänzt: „Es ist schön, zu sehen, wie engagiert die Ehrenamtlichen hier helfen und wie gut die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und der Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg, unserem Auftraggeber, funktioniert!“

i Weitere Infos

Nicht nur in Offenburg, sondern an vielen weiteren Standorten in Baden-Württemberg tragen ehren- und hauptamtliche Malteser in stationären und mobilen Corona-Abstrichzentren, Fieberambulanzen und Schnell-Eingreifgruppen zur Corona-Diagnostik dazu bei, die Pandemie zu bewältigen. Seit Mitte November unterstützen Malteser Einsatzkräfte auch den bundesweit bisher einzigartigen Corona-Truck „CoVLAB“ der Baden-Württemberg-Stiftung und der Uni Mannheim. Hierbei handelt es sich um ein mobiles Testlabor, das bedarfsgerecht an wechselnden Brennpunkten wie Alten- und Pflegeheimen oder Justizvollzugsanstalten eingesetzt werden kann. Neben der Unterstützung beim Testen und bei der Betreuung von Personen in Quarantäne legen die Malteser einen weiteren Schwerpunkt auf Hilfen für Ältere, Kranke, Einsame und Menschen mit Demenz. Um der Gefahr von sozialer Isolation und Vereinsamung entgegenzuwirken, halten sie ihre Besuchs- und Betreuungsdienste nicht nur aufrecht, sondern bauen diese unter strengen Infektionsschutzmaßnahmen noch weiter aus. Insgesamt waren bis Mitte November rund 750 ehren- und hauptamtliche Malteser in 28 Stadt-, Landkreisen und Regionen Baden-Württembergs mit mehr als 100 Einsätzen in der Corona-Hilfe aktiv.

Pflegefachkraft Tanja Bickel mit einer Bewohnerin



Pflegedienstleitung
Bettina Strasser



WG-Beiratsvorsitzende
Bianca Meyer



Fotos: Silvia Baumann / Malteser Konstanz

GAILINGEN

Gemeinsam und selbstbestimmt leben im Alter

„Als wir im August die Anfrage bekamen, ob wir das Haus ‚Säntisblick‘ in Gailingen übernehmen und zu einer Malteser Senioren-Wohngemeinschaft umwidmen wollen, war schnell klar: Das machen wir! Für mich persönlich ist das Konzept der Wohngemeinschaft die perfekte Lösung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter“, erzählt Jürgen Raupp, Bezirksgeschäftsführer der Malteser am Bodensee.

Zwölf Personen leben im schon etwas in die Jahre gekommenen Haus, in das die Malteser nun nach und nach neuen Schwung bringen. Fünf Alltagsbegleiterinnen und zwei Bundesfreiwilligendienstler werden bis zu viermal täglich von Pflegefachkräften unterstützt. Die Alltagsbegleiterinnen sorgen für einen reibungslosen Ablauf, aktivieren die Bewohnerinnen und Bewohner zum gemeinsamen Kochen oder Basteln, geben Hilfestellung für die kleinen Dinge des Alltags. „Wichtig für dieses Konzept ist, dass die Bewohner so viel wie möglich mitgestalten und vor allem mitbestimmen, hier wird niemandem etwas übergestülpt“, erklärt Bettina Strasser. Als Pflegedienstleiterin für den Bezirk Bodensee verbringt sie viel Zeit in der neuen WG mit dem Kennenlernen der Bewohner und der Schulung der Mitarbeitenden. „Gerade die Übernahme einer bestehenden Einrichtung braucht besondere Aufmerksamkeit, bis alles nach unserem Konzept läuft. Aber es macht unheimlichen Spaß zu sehen, wie die Bewohner die veränderte Lebensform genießen und auch Angehörige und Betreuer sich zunehmend engagieren.“

Neben der Renovierung der Räume wird vor allem Wert auf das gemeinsame Leben gelegt. Mahlzeiten werden in fa-

miliärer Atmosphäre im großen Esszimmer eingenommen, es gibt Ausflüge in die Gegend oder Spaziergänge in den Wald vor der Haustür.

„Es macht unheimlichen Spaß zu sehen, wie die Bewohner die veränderte Lebensform genießen.“

Bianca Meyer, deren Mutter seit 2017 im Haus „Säntisblick“ lebt, ist die Vorsitzende des neu gegründeten WG-Beirates. Sie schildert die Wichtigkeit des Hauses für den Ort und die Region. „Es ist für unser kleines Dorf essenziell, dass wir unsere Senioren um uns haben. Mit den Maltesern haben wir einen Partner gefunden, der das Haus nachhaltig in die Zukunft führt.“ Sie ist begeistert über die Möglichkeit der gemeinsamen Gestaltung des Lebensraumes ihrer Mutter. „Wir werden hier alle in den Alltag miteinbezogen. So kommt die Eigentümerin des Hauses jeden Donnerstag zum Kaffeebesuch vorbei, wir Angehörige sind regelmäßig zu Veranstaltungen und Feiern zu Gast und in den Beiratssitzungen besprechen wir mit den Maltesern gemeinsam auf Augenhöhe, wie das Leben im Haus ablaufen soll. Dazu kommt die herausragende Kompetenz der Malteser auf dem Gebiet der Pflege – die Senioren-WG „Säntisblick“ ist eine Bereicherung für die Menschen, die hier leben, für alle Mitarbeitenden und für Gailingen“, lacht sie und nimmt ein weiteres Stück vom Möhrenkuchen, den die Bewohner heute früh gebacken haben – wie jeden Donnerstag.



Foto: Julia Buckenmaier

Sie freuen sich über den gelungenen Start: Hospizreferentin Verena Berg, Koordinatorin Vanessa Noce und Hospizbeauftragte Elisabeth von Spies.

EMMENDINGEN

Neuer Hospizdienst für den Landkreis

Die Malteser bauen im Landkreis Emmendingen einen neuen ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst auf. „Derzeit sind hier etwa 100 Kinder und Jugendliche von einer lebenslimitierenden Erkrankung betroffen“, sagt Vanessa Noce, die das neue Angebot koordiniert. „Immer wieder wurden Anfragen aus Emmendingen an unseren Dienst im Nachbarlandkreis Freiburg herangetragen. Wir haben uns deshalb entschlossen, auch hier einen solchen Dienst aufzubauen.“ Der Aufbau des Dienstes wird von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert.

Im ersten Schritt werden Ehrenamtliche gesucht, die bereit sind, Familien mit schwerkranken Kindern und Jugendlichen zu begleiten. Zum ersten Informationsabend kamen zehn interessierte Teilnehmende.



Foto: Polizeipräsidium Einsatz

Malteser Koordinatorin Karen Straubmüller mit Polizeihauptkommissar Patrick Reutter (M.) und Polizeipräsident Ralph Papcke (r.)

GÖPPINGEN

Blutspenden und Nistkästen

65 Einsatzbeamtinnen und -beamte der Bereitschaftspolizeidirektion Göppingen taten gleich doppelt Gutes: Sie spendeten 32,5 Liter Blut und übergaben die Entschädigung, aufgerundet durch Spenden von Kollegen in Höhe von 800 Euro, an Karen Straubmüller, Leitende Koordinatorin des Kinder- und Jugendhospizdienstes im Kreis Göppingen. Große Freude lösten auch die von der Polizei für die Kinder gefertigten 40 Bausätze für Nistkästen und gespendete Polizeibären aus. „Gerade in Zeiten, in denen die Polizei immer wieder in der Kritik steht, ist es mir wichtig zu zeigen, dass hinter jeder Uniform ein empathischer Mensch mit Familie steckt“, betonte Polizeipräsident Ralph Papcke. Mit insgesamt 18.000 Euro unterstützte die Bereitschaftspolizei bisher den Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser.

FREIBURG

Heiter bis wolkig

Der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst in Freiburg bietet ab sofort eine Trauergruppe für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren an, die einen nahestehenden Menschen verloren haben. Einmal im Monat können sie Gleichbetroffenen begegnen, um in dieser herausfordernden Zeit nicht

allein zu sein. „Jugendliche mit solch einer Verlusterfahrung fühlen sich von Gleichaltrigen meist nicht verstanden. In der Gruppe können sie miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam aktiv werden“, sagt Kian Bank, der die Trauergruppe gemeinsam mit einer ehrenamtlichen Helferin leitet. Das erste Treffen fand in der Boulderhalle statt. „Für die Jugendlichen ist es oft wichtig, ihre Kraft zu spüren. Die nächsten Termine werden wir dann gemeinsam in der Gruppe planen“, so Kian Bank.

in schweren Zeiten



Klaus Holzer und Helene Mark mit Hospizhelferin Margit Wehrle (l.)

FREIBURG

1.715 Euro für kranke Kinder

Eine Spende von 1.715 Euro übergaben Klaus Holzer und Helene Mark von PAJUNK® Medical Produkte GmbH an die Verantwortlichen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes der Malteser in Freiburg. Seit vielen Jahren ruft die Firma im Rahmen eines Anästhesiekongresses in Sankt Anton die Kongressteilnehmer zu Spenden auf und unterstützt damit gemeinnützige Projekte. Die Gesamtsumme von 6.860 Euro geht in diesem Jahr an vier Kinder- und Jugendhospizeinrichtungen in Deutschland. „Die Spende ist ein großes Geschenk für uns. Wir können damit neue Ehrenamtliche für unseren Dienst qualifizieren und unsere neue Trauergruppe für Jugendliche weiter aufbauen“, bedankten sich Verena Berg und Kian Bank, Koordinatoren des Kinder- und Jugendhospizdienstes.



Sandra Rupp (vorne) koordiniert den Neustart in Sigmaringen.

SIGMARINGEN

Neustart für den Kinder- und Jugendhospizdienst

Nach einem Jahr Pause geht der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst im Landkreis Sigmaringen wieder an den Start. Mit einem kleinen Fest haben die Verantwortlichen gemeinsam mit Vertretern von lokalen Kliniken und Beratungsstellen den Neustart gefeiert. „Dank der guten bestehenden Kontakte hier im Landkreis können wir gemeinsam den betroffenen Familien in ihrem Alltag zur Seite stehen“, sagte Sandra Rupp, die den Dienst leitet. Diözesanleiter Dominicus Freiherr von und zu Mentzingen und Hospizbeauftragte Elisabeth von Spies wünschten der neuen Koordinatorin gutes Gelingen. Im kommenden Frühjahr sollen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für die Begleitung der Familien qualifiziert werden. „Die Ehrenamtlichen können Teil der Familie werden und ihnen etwas Normalität und Licht bringen“, sagte von Spies.

LÖRRACH

Neue „Mutmacherinnen“

Sieben neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes begleiten im Bereich Lörrach/Hochrhein ab sofort Familien mit einem lebensverkürzt erkrankten Kind. Sie wurden in einer Feier im St.-Elisabethen-Krankenhaus in ihren Dienst entsendet. Über meh-

rere Monate hinweg haben sie sich in einem Kurs intensiv auf ihre Aufgaben vorbereitet, sammelten Kenntnisse über psychologische Anforderungen und rechtliche Vorschriften. „Wir entsenden unsere neuen Mitarbeiterinnen als Mutmacher“, sagte Koordinatorin Simone Frache. Sie verwies auch auf die erschwerten Bedingungen ihrer Arbeit seit Ausbruch der Corona-Pandemie. „Damit waren vielfach direkte Kontakte nicht mehr möglich. Wir fanden aber Wege, um die komplexen Situationen verantwortungsvoll zu bewältigen.“

Neue Angebote für Senioren

Zum 1. Oktober haben die Malteser im Bezirk Schwarzwald-Oberrhein die Bereiche der ambulanten Pflege und des Menüservice sowie den Großteil der Mitarbeitenden vom Kreisverband Schwarzwald-Baar e. V. der Arbeiterwohlfahrt übernommen. Bezirksgeschäftsführerin Sabine Würth erklärt, wie es dazu kam und was die nächsten Schritte sind.

Welche Angebote kommen im Schwarzwald-Baar-Kreis neu dazu?

Würth: Neben der ambulanten Pflege für rund 250 Patienten in Villingen-Schwenningen, Donaueschingen und Blumberg übernehmen wir die Verantwortung für eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für 12 Seniorinnen und Senioren sowie eine Tagespflegeeinrichtung mit 15 Plätzen in Blumberg. Außerdem werden rund 300 Kunden des Menüservice seit Oktober täglich mit einer warmen Mahlzeit von uns beliefert. Die Übernahme bedeutet auch, dass wir 120 neue Mitarbeitende haben, die wir natürlich gut in unseren Verband integrieren möchten.

Warum haben sich die Malteser entschlossen, diese Dienste von der AWO zu übernehmen?

Würth: Zunächst hatten die Malteser die Betreuung des Bereiches Hausnotruf von der AWO übernommen, im Rahmen dieser Zusammenarbeit kam durch die AWO bzw. den Insolvenzverwalter die Frage auf, ob wir auch bereit wären, die weiteren Dienste zu übernehmen. Wir haben uns dazu entschieden, da die neuen Dienste grundsätzlich zum Angebot der Malteser gehören und im Schwarzwald-Baar-Kreis nun ideal unsere bisherigen Hilfen ergänzen. Denn schon seit einigen Jahren bieten wir im Landkreis Betreutes Wohnen und Fahrdienste für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung sowie Besuchs- und Begleitungsdienste und einen Mobilien Einkaufswagen an. Menschen mit demenziellen Veränderungen betreuen wir in unseren Café Maltas in Donaueschingen und Bad Dür rheim. Ich hoffe, dass sich hier sinnvolle Synergien ergeben.

Welche speziellen Maßnahmen ergreifen die Malteser, um ihre Dienste für die älteren Menschen auch in Corona-Zeiten anbieten zu können?

Würth: Dieses Thema ist natürlich auch für uns von großer Bedeutung. Vor allem ist es wichtig, die uns anvertrauten Menschen und unsere Mitarbeitenden zu schützen. Daher haben wir für alle Bereiche eigene Hygienekonzepte aufge-

Mit den ambulanten Pflegeangeboten können Seniorinnen und Senioren länger in ihrem eigenen Zuhause leben.



Foto: Malteser

stellt. Durch Bevorratung und überregionale Beschaffungen stellen wir sicher, dass uns die notwendige Schutzausrüstung zur Aufrechterhaltung der Dienste zur Verfügung steht. Wir haben teilweise zusätzliche Räumlichkeiten gesucht und gefunden, um Abstandsregeln einhalten zu können oder haben die Anzahl der Personen (z. B. in der Tagespflege) begrenzt. Wichtig ist auch der Kontakt zu den Mitarbeitenden und Helfenden, dabei nutzen wir verstärkt digitale Medien. Parallel beschäftigen wir uns natürlich mit den Möglichkeiten, die durch die Politik geschaffen werden. Ein Beispiel sind Corona-Tests speziell für Risikobereiche.

Die Pflege steht vor großen Herausforderungen. Was tun die Malteser, um den Pflegenotstand aufzufangen?

Würth: Auch für uns Malteser ist dies ein sehr großes Thema, auf das es keine einfache Antwort gibt. Wir versuchen, mit vielen verschiedenen, auch zum Teil kleinen Bausteinen, dieser Situation entgegenzuwirken. Das beginnt bei der Schaffung von Hilfen im niederschweligen Bereich, etwa Besuchsdienste, Menüservice, Hausnotruf, um den Senioren so lange wie möglich die Chance zu bieten, in ihrem eigenen Zuhause zu leben. Außerdem sind wir z. B. in Villingen-Schwenningen bei der Qualifizierung von Pflegehelfern/Alltagsbegleitern aktiv und bilden selbst Fachkräfte aus. Und wir sind natürlich selbst ständig bemüht, Fachkräfte zu gewinnen und hier auch möglichst vielfältige Beschäftigungsmodelle anzubieten. Zum Beispiel, um auch potenziellen Mitarbeitenden in der Familienphase zu ermöglichen, trotzdem im erlernten Beruf tätig zu sein. Wichtig ist aber auch, dass den Pflegekräften eine entsprechende Wertschätzung entgegengebracht wird und dies können wir alle nur gemeinsam tun.



Die moderne Rettungswache in Metzingen löst die provisorische Containerlösung ab, mit der die Malteser seit August 2018 mit dem Rettungsdienst in Metzingen aktiv sind.

Mit der Übernahme weiterer Rettungswachen, erweiterten Dienstzeiten und zusätzlichen Fahrzeugen bauen die Malteser das Netz des Rettungsdienstes in Baden-Württemberg kontinuierlich weiter aus. Anfang Oktober weihten die Malteser im Bezirk Neckar-Alb mit einem coronabedingt kleinen Festakt ihre Rettungswache in Metzingen ein, an der neben einem Rettungswagen auch zwei Krankenwagen stationiert sind. „Ein echter Gewinn für Metzingen und die Umgebung“, betonte Oberbürgermeister Dr. Ulrich Fiedler in seinem Grußwort. Gerade die vergangenen Monate hätten gezeigt, dass ein funktionierendes Gesundheitssystem nicht hoch genug geschätzt werden könne. Landrat Thomas Reumann würdigte die Malteser „als wichtigen Bestandteil des Rettungssystems im Landkreis“. Bezirksgeschäftsführer Marc Lippe rechnet für das Jahr 2020 mit insgesamt 6.000 bis 7.000 Einsätzen. Pfarrer Hermann Weiß segnete das neue Gebäude und bat gemeinsam mit seinem evangelischen Amtskollegen Albrecht Schäfer in einem Gebet um Schutz für alle Rettungskräfte. 50 Arbeitsplätze sind in der Wache entstanden, die rund um die Uhr besetzt ist.

Die Rettungswache wurde nach den modernsten Richtlinien für solche Gebäude und komplett nach den Wünschen der Malteser umgesetzt. Hinter der großzügigen Fahrzeughalle mit Waschplatz schließen sich ein im Schleusensystem

RETTUNGSDIENST

Weiterer Ausbau für schnellere Hilfe

betriebener Hygienebereich, Lager für das medizinische Material sowie Aufenthalts- und Ruheräume an. In dem modernen Schulungsraum werden neben der dreijährigen praktischen Ausbildung zum Notfallsanitäter künftig auch Erste-Hilfe-Kurse angeboten.

Bereits Anfang September haben auch die Malteser in Rottenburg a. N. den Dienst an ihrer neuen Rettungswache gestartet und sorgen im Landkreis Tübingen täglich von 8 bis 20 Uhr für die notfallmedizinische Versorgung der Bevölkerung.

i WEITERE INFOS

In Baden-Württemberg betreiben die Malteser derzeit 40 Wachen (Stand: November 2020), die 41. Wache wird im kommenden Jahr in Gengenbach in Dienst genommen. Zusätzliche Notarzteinsetzfahrzeuge (NEF) wurden an den Wachen in Horb a. N. und in Winnenden stationiert, auch Blumberg soll ein NEF bekommen. Im Ostalbkreis und in Bruchsal werden die Dienstzeiten von 12 auf 24 Stunden erweitert, voraussichtlich auch in Aulendorf und Obersontheim.

Rettungsdienst vor der Kamera

Rechtzeitig vor dem zweiten Corona-Lockdown fanden in den Rettungswachen in Uhingen und Stuttgart unter strengen Infektionsschutzregeln mehrtägige Dreharbeiten fürs Fernsehen statt. Für die zweite Staffel von „112 Retter im Einsatz“ (SWR) hat ein Kamerteam erneut die Rettungskräfte Jessica Glück (Bilder v. l.) und Franz Weilguni in Uhingen begleitet.



Für die neue Doku „Im Einsatz – jede Sekunde zählt“ auf RTL gaben in Stuttgart Ann-Sophie Seitter und Nabil Zegnani einen Einblick in ihren Arbeitsalltag. Die Ausstrahlung beider Dokus ist Mitte November gestartet. Alle Folgen sind auch in den Mediatheken von ARD und RTL zu sehen.

Im Einsatz über die Feiertage



Foto: Malteser

Jan Elekes (27), Rettungsanitäter, Notfallsanitäter in Ausbildung, Malteser Konstanz:

„Ich nehme oft Dienste über die Weihnachtstage an, da meine Eltern und meine Partnerin auch arbeiten. Wir genießen das Fest später zusammen. So kann ich auch Kollegen mit Familie, die zusammen feiern möchten, etwas Gutes tun. Während die Stadt morgens vor Hektik noch brummt, wird es spätestens ab 15 Uhr ruhig. Die Grundstimmung bei den Menschen ist häufig freundlicher als im Alltag. Vor einigen Jahren wurden wir am Weihnachtsmorgen zu einem Kleinkind alarmiert, das zu ersticken drohte. Die Mutter hatte schon richtig reagiert, wir konnten dem Kind schnell helfen. So konnte die Familie nach einem ambulanten Krankenhausaufenthalt hoffentlich doch noch ein schönes Fest feiern. Zudem ist gerade an Weihnachten jeder Fehlalarm ein guter Alarm.“

Holger Pohlmann (57), Diplom-Betriebswirt, Besuchsdienst, Malteser Wertheim:

„Ich bin regelmäßig über Weihnachten und Silvester ehrenamtlich im Besuchsdienst tätig. Es ist für mich eine Herzensangelegenheit, Menschen in dieser besinnlichen und emotionalen Zeit allein und fern ihrer Angehörigen ein wertvolles Gespräch zu schenken. Die Einsätze fühlen sich anders an, da sich viele Patienten in einer feierlichen Stimmung befinden, die auch mit Melancholie und



Foto: Malteser

Nachdenklichkeit einhergehen kann. Einmal sagte eine Patientin zu mir: ‚Ich wusste, dass heute noch ein Engel vorbeikommt.‘ Auch in diesem Jahr wünsche ich mir, wieder Menschen, die allein und krank sind, mit einem Besuch an diesen besonderen Tagen eine Freude machen zu können.“



Foto: Malteser

Angelika Rupp (57), Altenpflegerin und Teamleitung Seniorenpflege, Malteser Aalen:

„Bis vor vier Jahren bin ich selbst regelmäßig an den Feiertagen Touren gefahren. Jetzt übernehme ich aushilfsweise Dienste, auch an Feiertagen. Unsere Kunden sind dankbar, dass sie auch über die Feiertage zuverlässig von uns versorgt werden. Die weihnachtliche Stimmung ist auch bei ihnen spürbar. Oft haben sie viel zu erzählen, an diesen Tagen können wir uns mehr Zeit dafür nehmen. Für eine schwerkranke Patientin war es der größte Wunsch, beim Besuch ihrer Enkelkinder komplett angezogen und selbstständig in ihrem Sessel zu sitzen. Für sie war es ein erhebendes Gefühl und großes Stück Lebensqualität, für mich nur ein kleiner Mehraufwand, die Frau nach meinem Feierabend wieder ins Bett zu bringen.“



Foto: Malteser

Marja Rothenhöfer (32), Diplom-Pädagogin, Leiterin Flüchtlingshilfe, Malteser Stuttgart:

„In diesem Jahr müssen wir aufgrund der Pandemie wegen der hohen Ansteckungsgefahr auch an Feiertagen schnell Schutzmaßnahmen ergreifen und Verlegungen organisieren können. Die Menschen in den Gemeinschaftsunterkünften fürchten sich sehr vor einer Infektion oder den Folgen,

wenn sie Symptome spüren. Hier sind viel Einfühlungsvermögen und Geduld gefordert. Es ist wichtig, dass die Menschen Ansprechpersonen haben, denen sie vertrauen. Weihnachten bedeutet für mich Familie sowie Dankbarkeit für Gesundheit, Liebe und Gemeinschaft. Mein Weihnachtswunsch ist, dass wir uns auf diese wertvollen Dinge besinnen und daraus die Kraft schöpfen, durch die Pandemie zu gehen.“

Zahlreiche ehren- und hauptamtliche Malteser sind auch in diesem Jahr wieder über die Feiertage im Dienst oder in Bereitschaft. Hier erzählen einige von ihnen, was den Dienst an den Feiertagen für sie so besonders macht. Weitere Malteser können Sie auf www.malteser-bw.de und auf unserer Facebook-Seite (www.facebook.com/MalteserBW) kennenlernen.

i Weitere Infos: Für alle Fragen und Anliegen ist unser Team im Malteser Service Center auch an den Feiertagen rund um die Uhr für Sie erreichbar: Tel: 06723-675001



Foto: Malteser

Bernhard Scheitler (68), Rentner, Stadtbeauftragter, Malteser Heidelberg

„Seit 25 Jahren kochen wir Heidelberger Malteser für Obdachlose und Bedürftige am 24. und 25. Dezember, zum Beispiel Rouladen, Rotkraut und Knödel. Kleine nützliche Geschenke gibt es für die rund 130 Personen dazu, die an jedem Tag die Wärmestube des SKM besuchen und für die es ohne unser ‚Festessen‘ vielleicht ein Tag wie jeder andere wäre. Unser Essen ist natürlich kostenlos und wird durch Spenden finanziert. Rückmeldungen wie „Danke Malteser, ohne euer Festessen wäre heute kein Weihnachten“ oder „Bei diesem Weihnachtessen fühlt man sich als Mensch“ sind für uns Belohnung genug und immer wieder Ansporn für das nächste Jahr. Unser Weihnachtswunsch wäre, dass Corona vorbei ist und sich alle wieder treffen und unser Essen genießen könnten. Wird aber wohl ein Traum bleiben. Wir tun aber auf jeden Fall etwas, um den Bedürftigen etwas Weihnachtstimmung zu bringen.“

Eva Maria Maniscalco (62) und Margot Hieber (73), Menüservice, Malteser Aalen:

„Es macht uns große Freude, über Weihnachten und Silvester zu arbeiten. Wir bieten festliche und liebevoll verpackte Menüs an und übergeben Stollen und Lebkuchen mit den besten Wünschen. Es herrscht überall eine besondere Stimmung. Die Freude und Dankbarkeit, die uns entgegengebracht werden, zeugen von großer Zufriedenheit und Vertrauen. Manche Kunden singen Weihnachtslieder für uns und erzählen von früheren Weihnachtsfesten. Einmal schenkte uns eine Seniorin Schutzengel als Glücksbringer. Weihnachten bedeutet für uns Hoffnung auf Frieden. Unser diesjähriger Weihnachtswunsch ist natürlich, dass wir die Pandemie bald überstanden haben und unseren Seniorinnen und Senioren auch wieder mehr Nähe zeigen können.“



Foto: Malteser



Foto: Malteser

Stefanie Bohn (35), Rettungs-sanitäterin und Teamleitung Hausnotruf, Malteser Bruchsal:

„2020 ist mein drittes Weihnachten bei den Maltesern. An den Feiertagen erreichbar zu sein, ist für mich und mein Team nichts Besonderes. Für uns macht es keinen Unterschied, ob unsere Kunden den Knopf an Weihnachten oder an einem anderen Tag drücken. Und genau das macht unsere Rufbereitschaft aus: Engagement und Herzlichkeit zu jeder Zeit! Weihnachten bedeutet für mich, mit einer kleinen Geste Menschen glücklich zu machen. Ich wünsche allen unseren Kunden, dass sie gesund über die Feiertage kommen.“

Tom Feigel (21) Versuchstechniker, First Responder, Malteser Nürtingen:

„Ich besetze den First-Responder-Dienst in Leinfelden-Echterdingen sehr häufig. Über die Feiertage ist der Dienst in der Hinsicht anders, dass man von zu Hause aus ausrückt. Die Menschen sind noch dankbarer, dass man ihnen gerade jetzt geholfen hat und für sie da war. Letztes Jahr wurde ich zu einer bewussten Person alarmiert. Bei meinem Eintreffen war der Ehemann völlig aufgelöst. Durch mein rasches Eingreifen und Handeln konnte ich die Patientin wieder stabilisieren. Der Ehemann war sehr dankbar für meinen ehrenamtlichen Einsatz.“



Foto: Malteser

Hilfe in unwegsamem Gelände und in luftiger Höhe

Bei nicht alltäglichen Einsätzen und außergewöhnlichen Übungen beweisen die Malteser, dass sie immer schnell zur Stelle sind, um im Notfall Hilfe zu leisten.

SCHWÄBISCH GMÜND

Lebensretter auf vier Pfoten lernen fliegen

Gemeinsam mit „Search and Rescue“ (SAR), dem Such- und Rettungsdienst der Bundeswehr, probten Malteser Rettungshunde aus Schwäbisch Gmünd und Rottenburg mit einem Bundeswehr-Hubschrauber auf dem Hornberg den Ernstfall. Schon seit einigen Jahren pflegen die Gmünder und Rottenburger Malteser gute Verbindungen zur Bundeswehr. Wiederholt waren sie schon zu „Heli-Seminaren“ zu Gast beim Hubschraubertransportgeschwader in Laupheim. Der Grundgedanke: Hilfe bei Unglücks- oder Katastrophenszenarien, bei denen es darauf ankommt, Such- und Rettungshundeeinheiten sehr schnell in unwegsames Gelände oder Katastrophengebiete zu verlegen. Nun fand dieses gemeinsame Üben bei einem ganz besonderen Training seine Fortsetzung, eingefädelt vom Stadtbeauftragten Michael Berger, Leiter der Rettungshundestaffel in Schwäbisch Gmünd und der Rettungshunde-



Fotos: Malteser Schwäbisch Gmünd

Üben für den Ernstfall: Die Hunde umrunden neugierig den Hubschrauber. Sie kennen ihn zwar von früheren „Trockenübungen“, aber nicht die laufende Maschine im Flug.

beit im Bezirk Nord- und Ostwürttemberg. Ihm ist auch das Hygienekonzept für alle neun Hundestaffeln in der Diözese zu verdanken, damit Übungen überhaupt abgehalten werden können.

25 Hundeführer und -führerinnen waren mit ihren Vierbeinern bei dieser dreitägigen Übung dabei. Gleich zu Beginn dankte Berger allen Beteiligten, insbesondere der

Lesen Sie weiter auf Seite XVII unten ➤



Foto: Malteser Böblingen

BÖBLINGEN. Rettungshunde finden 91-jährigen Vermissten in Bachbett

Die Rettungshündin Nala hatte den richtigen Riecher und zeigte nach knapp dreistündiger Suche ihrer Hundeführerin Jasmin Böhmeler mit starkem Bellen den Fundort an: Der 91-jährige Mann war in ein Bachbett gestürzt und konnte nicht mehr aufstehen. „Mit einer Körpertemperatur von unter 35 Grad war er stark unterkühlt, teilnahmslos und verwirrt, aber noch am Leben“, so Ilhan Ayaydin, Leiter der Böblinger Staffel. Nach Bergung und Erstversorgung übergaben die Malteser den Mann an Rettungsdienst und Notarzt.

Malteser begleiten Mountainbiker quer durch den Schwarzwald



Foto: Malteser Singen

Ein außergewöhnlicher Sanitätsdienst für die Malteser aus Singen

Beim „Rothaus Bike Giro Hochschwarzwald“ waren die Malteser aus Singen zuständig für die medizinische Versorgung von 500 Mountainbikern. Auf vier Etappen begleiteten 14 Malteser aus Singen und Aalen die Fahrer auf den bis zu 65 Kilometer langen Strecken quer durch den Südschwarzwald. Um auch im unwegsamen Gelände die Versorgung sicherstellen zu können, waren sie zusätzlich zu Rettungswagen und Unfall-Hilfsstelle auch mit einem Rettungs-Unimog und einem vierachsigen Spezialfahrzeug der Aalener Malteser unterwegs. 49 Mal mussten sie Hilfe leisten, drei Fahrer wurden nach Stürzen ins Krankenhaus transportiert. Ebenfalls bewährt hat sich die neue Digitalfunktechnik, mit der auch in den entlegensten Schluchten des Hochschwarzwaldes eine lückenlose Kommunikation zwischen den mobilen Einheiten und der Einsatzleitung sichergestellt war.

➤ Bundeswehr und der Fliegergruppe Schwäbisch Gmünd rund um deren Vorsitzenden Dr. Stefan Kroboth, die Gelände und Räumlichkeiten zur Verfügung stellte und auch die Flugleitung und Kommunikation mit den Rettungsfliegern übernahm. Acht Landeplätze rund um den Hornberg waren für die Übung genehmigt. Mut und nahezu blindes Vertrauen zu ihren Herrchen oder Frauchen waren bei den Hunden gefordert, die tatsächlich mit dem Hubschrauber abhoben. Nach der Landung an einem anderen Platz wurde der Hund zur Suche animiert. „Schließlich gibt es unwegsames Gelände, wo man nicht mit dem Auto hinkommt und wohin es zu Fuß zu lange dauert“, erklärte Berger. Manchmal müssen Hund und Mensch sogar aus einem Hubschrauber abgeseilt werden, um eine vermisste Person aufzuspüren.

IMPULS ZU WEIHNACHTEN

Seit 24 Jahren arbeite ich bei radio horeb. Einmal in der Woche bin ich im Redaktionsdienst, das heißt, ich begleite im Studio in Balderschwang die Hörer am Mikrophon durch den Tag. In meiner Pause gehe ich auf einen Kaffee in den Mitarbeiteraum. Wenn ich auf dem Weg dorthin Besuchern begegne und diese natürlich grüße, kommt fast immer ein „Ich weiß, wer Sie sind!“ zurück. Ja: an der Stimme erkannt.

In der Advents- und Weihnachtszeit geht es auch ums Hören. Maria kann uns hierfür ein gutes Beispiel sein. Sie war vertraut mit der Stimme Gottes. Die Verkündigung durch den Engel war zwar für sie etwas Überraschendes, aber sie ist nicht aus der Fassung geraten. Durchaus fragend hat sie die Botschaft angenommen und sich auf den Weg gemacht. An der Seite Marias war auch der richtige Mann für diese Situation: Josef, einer, der ebenfalls vertraut war mit der Stimme Gottes: „Gott, wenn Du mir das zutraust, dann gehe ich den Weg.“

„Der Glaube kommt vom Hören“ (Röm 10,17). Mit dem Hören von Gottes Stimme in unserem Leben vertraut sein, das können wir bei Maria und Josef lernen. Und uns die Frage stellen: Bin ich es gewohnt, auf Gott zu hören, und vertraue ich seiner Stimme in meinem Leben?

Michael Wielath, Redakteur radio horeb

INFO

radio horeb ist ein privater christlicher Sender mit Studios in München und Balderschwang und finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Das Programm aus Liturgie, Lebenshilfe, Spiritualität, Nachrichten und Musik ist für hunderttausende Zuhörer eine Antwort auf ihr Bedürfnis nach christlicher Lebensbegleitung. Dazu gehört auch die tägliche Übertragung der heiligen Messe – werktags um 9 Uhr, sonntags um 10 Uhr sowie täglich um 18.30 Uhr.



i radio horeb ist empfangbar unter www.horeb.org, über App, Kabel und Satellit, mit Digitalradio DAB+ sowie über Alexa.

Eva Ritchie: Ganzheitliche Hilfe, Brexit und Käsespätzle

INTERVIEW

Sechs Wochen lang hat die 24-jährige Eva Ritchie, Medizinstudentin aus dem nordirischen Belfast, in Diensten der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart mitgearbeitet – rechtzeitig vor Beginn der erneuten coronabedingten Reise- und Kontaktbeschränkungen.

Was hat dich zu den Maltesern nach Deutschland geführt?

Ritchie: Vor unserem letzten Studienjahr sollen wir Medizinstudenten ein Praktikum im Ausland absolvieren, um andere Gesundheitssysteme kennenzulernen. Ich bin sehr froh, nach Deutschland gekommen zu sein. Denn der Diözesangeschäftsführer Klaus Weber hat mir eine tolle Möglichkeit geboten, die Arbeit einer im Gesundheitsbereich tätigen katholischen Hilfsorganisation kennenzulernen.

Worin unterscheiden sich das britische und deutsche Gesundheitssystem?

Ritchie: Die größten Unterschiede liegen in der Finanzierung und den Strukturen. Bei uns gibt es keine gesetzliche Krankenversicherung. Das aus Steuern finanzierte staatliche „National Healthcare System“ bietet kostenlose medizinische Behandlung für alle. Es funktioniert recht gut, ist jedoch im Hinblick auf den steigenden Bedarf kontinuierlich unterfinanziert. Hier in Deutschland scheint mir alles besser ausgestattet zu sein.

Welche Folgen wird der Brexit aus deiner Sicht für eure Gesundheitsversorgung haben?

Ritchie: Der Brexit wird sich negativ auf unsere Gesundheitsversorgung auswirken. Schon jetzt gibt es 100.000 unbesetzte Stellen, neun Prozent des Pflegepersonals kommen aus Ländern der EU. Ich fürchte, dass der Brexit zusätzliche Hürden schaffen wird – für Personal und Medikamente. Da Großbritannien dann nicht mehr unter der Gesetzgebung der EU steht, wird es wohl zukünftig kein primärer Markt mehr für neue Medikamente und neue Therapien sein. Das heißt, wir müssen – ähnlich wie die Schweiz oder Kanada – in Zukunft wesentlich länger auf die Zulassung neuer Medikamente warten.

Du hast viele Malteser Projekte kennengelernt. Was hat dich besonders beeindruckt?

Ritchie: Ich hätte nicht erwartet, dass die Malteser in so vielen Bereichen tätig sind. Besonders beeindruckt hat mich die ambulante Kinderintensivkrankenpflege. Es ist unglaublich, mit welcher Professionalität und persönlichen Zuwendung nicht nur die Kinder, sondern die ganze Familie versorgt und betreut werden – und das sogar zu Hause. Die Malteser schenken der ganzen Familie Lebensfreude und Lebensqua-



Malteser Plochingen

In Plochingen erfährt Eva Ritchie alles über die Ausstattung und Technik eines modernen Rettungswagens.

lität. Dabei geht es ihnen nicht nur um die fachlich einwandfreie Behandlung und Versorgung, sondern auch um sozialen Beistand, um Hilfe für Leib und Seele. Ähnliches durfte ich auch in der Malteser Sprechstunde für Menschen ohne Krankenversicherung erleben.

Begeistert bin ich auch von der großen Leidenschaft, mit der sich die Ehren- und Hauptamtlichen in ihren Diensten engagieren, und vom guten Geist der Malteser Gemeinschaft, der überall spürbar ist.

Was nimmst du aus deiner Zeit in Deutschland mit zurück nach Belfast?

Ritchie: Auf jeden Fall die Idee des ganzheitlichen Ansatzes von Hilfe: Es geht nicht nur um Wissen und Technik, sondern immer um den ganzen Menschen und sein Umfeld. Außerdem möchte ich endlich richtig Deutsch lernen. Und ich nehme ein Kochrezept mit: Denn ich liebe Käsespätzle!

STUTTGART

„Päggel“ voller Weihnachtsfreude

Die Mitarbeitenden der Stuttgarter Siedlungswerk GmbH haben rund 350 „Päggel“ mit Tee, Marmelade und Weihnachtsgebäck für Senioren sowie Malbüchern, Geschicklichkeitsspielen u. Ä. für Kinder und Jugendliche in den von Maltesern betreuten Flüchtlingsunterkünften gepackt. Geschäftsführer Norbert Tobisch (Foto r.) berichtet, wie es zu der Aktion kam.

Was verbindet das Siedlungswerk mit den Maltesern?

Tobisch: Uns verbindet eine langjährige, vertrauensvolle Partnerschaft und Freundschaft – vor allem im Zusammenwirken für ältere Menschen. Schon in den 90ern haben wir zusammen das erfolgreiche Modell des Sozialrufs als besondere Form des Hausnotrufs entwickelt. Wichtig ist uns, bei den Hilfsangeboten immer den ganzen Menschen zu sehen: mit seiner Biographie und seinem sozialen Umfeld. Der Malteser Tagestreff für Menschen mit Demenz in Esslingen-Weil ist ein weiteres eindruckliches Beispiel für unser

Geschäftsführer Norbert Tobisch und Mitarbeitende des Siedlungswerks Stuttgart beim Packen der Weihnachtspäckchen für Flüchtlingskinder und Senioren



Foto: Siedlungswerk

gemeinsames Verständnis der Hilfe.

Was hat das Siedlungswerk zu dieser Weihnachtsaktion bewogen?

Tobisch: Unter der COVID-19-Pandemie und der sozialen Distanzierung leiden vor allem die jüngsten und ältesten Gruppen in der Gesellschaft. Da möchten wir mit den Maltesern ein Zeichen setzen. Die Idee, unsere schon seit längerem gepflegte Weihnachtsaktion in diesem Jahr direkt für Kinder und Ältere hier vor Ort einzusetzen, kam von unseren Mitarbeitern. Sie werden

mit den Maltesern selbst die „Päggel“ packen. Das ist eine schöne Aktion für Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Was ist Ihr Weihnachtswunsch für alle, die „Ihre Päggel“ erhalten?

Tobisch: Ich hoffe, dass nicht nur der Inhalt „passt“, sondern dass sie vor allem spüren: die „Päggel“ wurden mit Liebe gepackt. Allen Kindern, Senioren und Maltesern wünsche ich, dass wir körperlich und seelisch gut durch diese anstrengende Zeit kommen und lernen, was im Leben zählt.

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

In gute Zeiten vorsorgen

Ende September hatten die Malteser in Villingen-Schwenningen zu einem Informationsnachmittag über Patienten- und Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament eingeladen. Rechtsanwalt Dr. Alexander Wirich erklärte die Vorsorgeinstrumente mit vielen Praxisbeispielen und ging insbesondere auf das von den Maltesern für COVID-19 aufgelegte ergänzende Formular zur Patientenverfügung ein. Abschließend stand er den Gästen, die in dem großen Gemeindesaal der Pfarrei St. Bruder Klaus gemäß der AHA-Vorgaben Platz genommen hatten, für Fragen zur Verfügung. Als weiteres Angebot zur selbstbestimmten Vorsorge wurde den Gästen der Malteser Hausnotruf praxisnah präsentiert.

i Weitere Infos: www.malteser.de/patientenverfuegung

MALTESER NIKOLAUSHILFEN

Jedes Jahr nehmen bundesweit rund 2.500 Ehrenamtliche, auch aus Baden-Württemberg, mit vielfältigen Aktionen, die alten, kranken und sozial benachteiligten Menschen helfen und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern, an der Nikolausaktion rund um den 6. Dezember teil. Malteser in Weingarten packen Lebensmittel- und Hygienepakete für Hilfsbedürftige in Rumänien und erfreuen bedürftige Familien mit einem Nikolausbesuch, Malteser in Freiburg und Heidelberg kochen für Obdachlose, Malteser in Bad Säckingen packen Päckchen für Kinder aus bedürftigen Familien, Malteser in Kirchheim verschenken an Senioren selbst gestrickte und mit Obst und Nüssen gefüllte Socken.



i Weitere Infos: www.malteser.de/nikolausaktion

WIR GRATULIEREN!

Flüchtlingshilfemedaille für Oberst Christian Walkling

Im Rahmen der Übergabe des Landeskommandos Baden-Württemberg der Bundeswehr von Oberst Christian Walkling an Oberst Thomas Köhrung überreichte der Malteser Landesbeauftragte Edmund Baur dem scheidenden Oberst die Flüchtlingshilfemedaille des Souveränen Malteser Ritterordens. Mit dieser Auszeichnung würdigte der Landesbeauftragte die tatkräftige Unterstützung der Bundeswehr bei den vielen gemeinsamen Maßnahmen in der Flüchtlingshilfe. Erfolgreich kann eine solche Aufgabenbewältigung nur sein, wenn bereits in der Vergangenheit die zivil-militärische Zusammenarbeit auf rasche und effektive Entscheidungswege ausgelegt wurde. Dies war ein besonderes Anliegen von Oberst Walkling und beispielgebend für die Bundeswehr, so wie es auch bei der Verabschiedung zum Ausdruck gebracht wurde.



Foto: Christian Vierfus/Bundeswehr BW

Oberst Christian Walkling

Vorstand der Faber-Stiftung ausgezeichnet

Zum Dank für die langjährige und großzügige Förderung vielfältiger Malteser Dienste für ältere und kranke Menschen wurde der Stiftungsvorstand der Faber-Stiftung mit der Jubiläumsmedaille des Souveränen Malteser Ritterordens ausgezeichnet: Helmut Muglin, Dr. Leo Reich, Andreas Schill, Prof. Dr. Johann von Stein und Herbert Zirkel.

60 Jahre Malteser Göppingen – Beauftragte treffen sich digital

Eine große Jubiläumsfeier war geplant aus Anlass des 60. Geburtstages der Malteser im Kreis Göppingen. Doch wegen Corona musste nicht nur die Feier verschoben, sondern auch die Beauftragten- und Ehrenamtstagung, die in Uhingen hätte stattfinden sollen, ins Internet verlegt werden. Online tauschten sich über 30 ehrenamtliche Malteser über die aktuellen Corona-Hilfen, neue Projekte wie „Miteinander-Füreinander“ und „Fass dir ein Herz“ sowie die neue Helfer-Datenbank aus. Gefeierte wird in Uhingen aber auf jeden Fall. Dann eben im kommenden Jahr das Jubiläum 60 + 1.

BERUFUNGEN UND ERNENNUNGEN

Rottenburg-Stuttgart:

ELLWANGEN:

Nico Baumann zum stellvertretenden Stadtbeauftragten

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst e.V. – Region Baden-Württemberg, Ulmer Straße 231, 70327 Stuttgart

Verantwortlich für den Inhalt (S. V–XX):

Petra Ipp-Zavazal, E-Mail: petra.ipp@malteser.org

Redaktion: Edmund Baur, Julia Buckenmaier, Petra Ipp-Zavazal, Klaus Weber, Sabine Würth

Nachruf

ROTTENBURG-STUTTGART. Die Malteser trauern um Franz Wetter, der am 19. Oktober im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Der Mitbegründer der Malteser im Kreis Heilbronn und langjährige Stadt- und Kreisbeauftragte lebte seinen christlichen Glauben in vorbildlicher Weise durch seine Fürsorge für Kranke und Hilfsbedürftige. Hiervon zeugt auch seine regelmäßige Teilnahme mit seiner Frau Luzie an den Wallfahrten nach Lourdes und Rom, am Sonnenzug und am Sanitätsdienst in Medjugorje. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde Franz Wetter mit der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg, der Verdienstmedaille des Souveränen Malteser Ritterordens und der Verdienstplakette in Gold ausgezeichnet. Wir sind ihm und seinen Angehörigen im Gebet eng verbunden. Möge Gott ihm seine guten Werke reich vergelten.

TERMINE

Erzdiözese Freiburg:

13. März:

Fachtagung Ehrenamt (digital)

Diözese Rottenburg-Stuttgart:

24./25. September:

Beauftragten- und Ehrenamtstagung in Leutkirch

23. Oktober:

60 +1 Jahre Malteser Göppingen